

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Krenzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Krenzband und aedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmon-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr., u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insertate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

Se. f. f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. Oktober d. J. den Kaufmann Don Juan Duncan Shaw zum unbesoldeten österreichischen General-Konsul in Cadiz mit dem Rechte zum Bezuge der tarifmäßigen Konsular-Gebühren allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. f. f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. Oktober d. J. den Lehrer der italienischen Sprache an der Wiener Universität, Adolf Mussafia zum außerordentlichen Professor der romanischen Sprachen und Literaturen ebendieselbst allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. f. f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2 November d. J. dem Professor der theoretischen Medizin, Dr. Leopold Spazenegger, das Lehramt der praktischen Medizin und die damit vereinigte Primararztesstelle im St. Johann-Spitale zu Salzburg allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. f. f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 5. November d. J. die Gemeinde Castelfranco torfrei in die Reihe der Städte mit einer Municipal-Kongregation zu erheben geruht.

Am 17. November 1860 wird in der f. f. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LXVIII. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 255. Die Konvention zwischen Österreich, Frankreich, Großbritannien, Preußen, Russland und der Türkei vom 5. September 1860, wegen Unterdrückung der Urruhen in Syrien. (Unterzeichnet zu Paris am 5. September 1860; ratifiziert zu Wien am 25. September 1860.)

Wien, 16. November 1860.

Vom f. f. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Nationalitäts-Theorie.

„Jedem Narren gefällt seine Kappe“, sagt ein gutes deutsches Sprichwort, und die Turiner „Opinione“ vom 12. ist gewiß von ihrem Veltartikel entdeckt. „Europa“, behauptet das genannte Blatt, „muß, wenn es die Ruhe wünscht, alle von der Erfahrung verworfenen Rechte, so wie alle Spuren jener Rechte, welche durch Eroberungen erworben wurden, auslöschen und dafür die Rechte der Nationalitäten aufzunehmen und beschützen.“ Das ist wenigstens klar und bündig, und Lord John Russell wird gewiß sehr erbaut sein, zu sehen, wie rasch und gewandt man in Turin das Englische ins Italiensche übersetzt. Wir wissen nicht, was Lord John bei diesen Worten empfinden wird; davon aber ist man wohl allgemein überzeugt, daß er die Konsequenzen des von ihm proklamierten Prinzips, sobald sie auf England angewandt werden sollen, mit den klassischen Worten zurückweisen würde: „Ja, Bauer, das ist ganz etwas Anderes!“ Das aber die Rechte der Nationalitäten, welche die „Opinione“ aufruft, auf daß „Europa zur Ruhe komme“ (den unmöglichen Fall einmal möglich gedacht, daß dieselben entscheiden sollten), nichts weniger als veribusen würden, im Gegenteil, daß sie die Keime unendlicher Verwicklungen, ewiger Feindseligkeiten, und blutiger Kriege in sich bergen müssen, davon sind die Beweise zu Tausenden sowohl in der Vernunft als in der Geschichte aller Zeiten, aller Völker zu finden.

„Leicht bei einander wohnen die Gedanken, doch hart im Raume stoßen sich die Sachen.“ Denken wir uns Europa einmal konstituiert nach den Nationalitäten und unzähligen Nationalitäten, die sich in demselben befinden. Jede dieser Nationalitäten hätte ihre guten und schlimmen Partien, jede Partei ihre ehrgeizigen Interessen, ihre Streitigkeiten im Innern, ihre Konflikte nach Außen. All die Kämpfe, die Europa viele Jahrhunderte lang erschüttet haben, und deren Möglichkeit durch die jegliche staatliche Gruppierung auf ein Minimum reduziert ist, müßten noch ein Mal durchgelämpft werden, um am Ende zu dem Ziele zu gelangen, welches man — freiwillig aufgegeben hatte; denn die Folgen der überspannten Nationalitäts-Theorie wären keine anderen, als daß die großen starken Gewalten geschwächt würden. — daß der Einfluss jener Staaten gemindert würde, in deren mächtiger Existenz das Bedürfnis nach Frieden und Gerechtigkeit seit das vorberuhende sein wird. An die Stelle eines großen staatlichen Urlebens würden unzählige kleine Neubereiche treten, die siebzehnte Eregung, von der wir jetzt eine kleine Probe haben, würde in Europa vermisch werden, denn die Konsequenzen der Nationalitäts-Theorie sind endlos und unerschöpfl. Die Grundbedingung einer jeden staatlichen Existenz ist die Macht, und ein Staat, der, obgleich nur von einer Nationalität gebildet, einen überwiegend mächtigeren sich zur Seite setzt, ist nicht mehr selbstständig. seine sogenannte Unabhängigkeit ist bloß der Deckmantel unzähliger Intriken und einer ewigen Gefahr. Dieser Gefahr würde Europa preisgegeben. Eine entscheidende Lösung müßte freilich einmal kommen, aber Deutschland und Österreich, diese gewaltigen Gewichte in der jetzigen Gestaltung, haben wahrlich keinen Grund, ihre Stellung von Neuem den Zusätzen preiszugeben, die sie schon ein Mal rühmlich bestanden haben.

Dies ist die einfache Sachlage; sie verkennt heißt: an unserer Schwäche arbeiten. Sie der „Opinione“ und den Piemontesen begreiflich zu machen, dürfte freilich schwer fallen, denn es ist bei „leeres Stroh dieses“; leeres Stroh ersicht man, unserer Ansicht nach, so lange es möglich ist, gar nicht, wenn man aber endlich doch dazu gezwungen wird, am besten auf den Köpfen, in welchen es sich befindet.

(D. 3)

### Spanischer Protest gegen das Einrücken piemont. Truppen in Neapel.

Spanische Gesandtschaft in Turin. An Se. Exzellenz den Herrn Minister des Auswärtigen Sr. Majestät des Königs von Sardinien.

Turin, 9. Oktober 1860.

Exzellenz!

Die Regierung Ihrer Majestät der Königin von Spanien befiehlt mir, gegen das Einrücken der sardischen Armee in das Königreich beider Sizilien und gegen die prosletarische Annexion der Städte Sr. Majestät Franz II. an die Monarchie Sr. Majestät des Königs von Sardinien zu protestieren. So lange die betrübenden Ereignisse, deren Schauspiel gegenwärtig das südliche Italien ist, ausschließlich als ein Werk der Revolution erscheinen könnten, hat Spanien, indem es den wiederholten Verdeuerungen des piemontesischen Kabinetts, als es versicherte, keinen Theil an den gegen jedes Völkerrecht vollbrachten Akten zu haben, vollen Glauben schenkt, sich darauf beschränken müssen, diese Aktionen im Einvernehmen mit allen europäischen Mächten zu verdammten, von der Regierung Sr. Majestät des Königs von Sardinien zu verlangen, daß sie gegen einen von ihm selbst gewißlichigen Sachverhalt Abhilfe bringe, und sie auf die verderblichen Konsequenzen aufmerksam zu machen, welche Thatsachen solcher Natur unausbleiblich für die

Sache Italiens und die Ruhe Europa's noch sich ziehen müßten.

Dieses gemessene Verhalten der spanischen Regierung gab einen neuen Beweis ihrer lebhafsten Wünsche, die bezüglichen Beziehungen zu bewahren, die sie zur Regierung Sr. Majestät des Königs von Sardinien unterhält; es sollte Angesichts der revolutionären Unbeständigkeit die mäßigende Aktion der Minister Sr. sardinischen Majestät zu kräftigen suchen. Den offiziellen und öffentlichen Thatsachen aber gegenüber, welche Europa mit schmerzlicher Überraschung betrachtet, würde das stillschweigende Spaniens einer Abdikation gleichkommen, einer Abdikation seines Reiches, so wie seiner Pflicht, den rechtwändigen Bestand einer Dynastie, die mit der Ihrer Majestät der Königin Isabella II. durch die heiligsten Bande vereinigt ist, zu verteidigen und gleichzeitig die Rechte aufrecht zu halten, welche durch die von Sardinien und dem gesamten Europa anerkannten und durch spätere Stipulationen garantirten und ratifizierten Verträge von 1759 Ihrer katholischen Majestät auf das Königreich beider Sizilien zugesichert werden. Die Verträge, welche das öffentliche Recht ausmachen, auf denen der Friede und das Gleichgewicht Europa's beruht, können nicht durch das allgemeine Stimmrecht unter den Umständen und in der Form, wie es im Süden Italiens zur Anwendung gebracht werden soll, zerissen werden. Europa wird in seinen Beziehungen zwischen Nationen nie ein politisches Kriterium zulassen, durch welches jedes legitime Recht und jeder internationale Pakt umgestoßen würde.

Zur Verurtheilung der Nebenfolge jener Thaten, welche das Königreich beider Sizilien in seinem jetzigen Zustand gebracht haben, braucht der Unterzeichneter nicht einmal an die einfachsten Rechtsbegriffe, noch an die Meinung Europa's, noch an die Prinzipien hoher Moral zu appelliren; es genügt ihm, an das strenge, aber gerechte Urtheil zu mahnen, welches die sardinische Regierung über die bewaffneten Invasionen in Sizilien und Neapel gefällt hat, und an die ausführliche und solenne Verwarnung zu erinnern, von der im Namen Sr. Majestät des Königs Viktor Emanuel in offiziellen Dokumenten Dieselben betroffen wurden, die das Gebiet einer bestandenen Macht verliegten und den Krieg in einen Staat brachten, der im letzten Frieden mit Sardinien sich befand. Man würde vergebens versuchen, diese dem Könige beider Sizilien feindliche Intervention mit dem Wunsche, daß einer aus freiwilliger Aggression vorgegangenen Anordne ein Ende gemacht werden sollt, und mit der Absicht zu rechtfertigen, daß man die demagogische Revolution verhindern wolle, sich zum Herrn von Südtalien zu machen. Rechtmäßige Geister und die wahrhaft konservativen Regierungen werden mit Recht behaupten, daß die Verlegung aller völkerrechtlichen Prinzipien und der über rechtwändige Dynastien gründete Ostrazismus nie ein wirksames Mittel sein können, um die Entwicklung der revolutionären Elemente in Italien und Europa zu hemmen.

Die Regierung Ihrer Majestät der Königin von Spanien, die in der Spätzeit ihres Einflusses keine Anstrengung gespart hat, um eine innige Allianz zwischen den beiden vornehmsten Staaten der italienischen Halbinsel zu Stande zu bringen, und die von jeher jedes Bestreben unterstützte hat, durch welches die Interessen der Fürsten an die ihrer Völker geknüpft werden sollen, betrachtet mit tieferem Schmerze die Nebenfolge der Ereignisse, die mit dem Angriff auf die legitimen Rechte einer unschuldigen Waffe in der Person des Herzogs Robert I. begonnen haben, mit der Invasion in die Staaten des h. Stuhles fortgesetzt wurden und mit der Eroberung des Königreichs beider Sizilien und der Annexion des südlichen Italiens an die erblichen Besitzungen Sr. Majestät des Königs von Sardinien endigen. In dem lebhaftesten Wunsche,

den Frieden des Kontinents bestätigt, jede Veranlassung zu künftigen Wirren entfernt und die Aera der Zuckungen, von denen Italien so tief erschüttert ist, daselbst geschlossen zu sehen, will die Regierung Ihrer Majestät der Kaiserin von Spanien, indem sie die legitimen Rechte, die weder durch Gewaltthäufigkeit noch durch Übermacht vernichtet werden können, außer aller Verlezung stehend betrachtet, noch immer hoffen, daß Sardinien auf einem verderblichen Abhange inszenierten, daß es Lösungen, die nie definitiv sein könnten, vertagen und daß es Europa die hohe Mission überlassen wird, den Kämpfen in Italien und der tiefen Benurhigung der europäischen Nationen ein Ende zu machen, wobei es die wahrhaften Wünsche der italienischen Völker zu Ratte ziehen und Rechten Rechnung tragen wird, die immer der Achtung würdig bleiben.

Ich ergreife diesen, für mich zwar sehr peinlichen Anlaß, um Ew. Exzellenz den Ausdruck meiner Achtung zu erneuern &c.

Diego Coello de Portugal.

### Oesterreich.

Aus Wien, 11. November, wird der „Preußischen Zeitung“ geschrieben: Die Kaiserin soll, wie verlautet, vorgestern eine Blutergießung aus der angegriffenen Lunge gehabt haben, und man fürchtete, daß diese Verschlimmerung ihres Zustandes möglicherweise eine Verschiebung der Abreise zur Folge haben könnte. Es erklärt sich jetzt auf die natürlichste Weise, worum der Kaiser bei seiner Ankunft von Warschau so auffallend ernst und wortkarg war, jede Freuden-Demonstration abhünte, durch die Stadt sofort nach Schönbrunn fuhr, an demselben Tage keinen Minister oder sonstigen Würdenträger empfing und ganz zurückgezogen in den Gemächern der Kaiserin verweilte. Wo man damals politische Motive suchte, da finden sich jetzt ganz einfach häusliche Beweggründe. Bei der Kaiserin, die im nächsten Monat ihr 23tes Jahr erreicht, hatte sich nach der dritten Entbindung ein gewisser trockener Husten eingesunden, den man anfangs wenig beachtete. Da jedoch in der Zeit noch eine auffallende Abmagerung hinzukam, so benutzte die Erzherzogin Sophie die Reise des Kaisers nach Warschau dazu, um eine Ronsultation der berühmtesten Ärzte (Scoda, Oppolzer &c.) über den Zustand Ihrer Majestät herbeizuführen. Der einstimmige und dringende Rat der Ärzte ging dahin, daß die Kaiserin diesen Winter in einem wärmeren Klima zu bringen und sobald als möglich dorthin abreisen möge. Die Erzherzogin Sophie hielt es für nötig, zu den sofort anzustellenden Reisevorbereitungen die Zustimmung des Kaisers einzuholen, und ließ diesem daher das Ergebnis der ärztlichen Ronsultation nach Warschau telegraphiren. Den Kaiser soll diese unerwartete Nachricht um so mehr ergripen haben, da er fürchtete, daß man ihm eine noch größere und unmittelbarere Gefahr verborge; die niederschlagende Wirkung der Hiobspost soll während der letzten Zeit der Warschauer Konferenz an dem Kaiser sehr bemerkbar gewesen sein; so erklärt sich auch sehr natürlich seine erstaute Schweigsamkeit bei den letzten öffentlichen Festen. Während der ganzen Rückreise war er in angstoßiger Aufregung, die ihn auch gleich nach seiner Ankunft direkt zur Kaiserin nach Schönbrunn trug. Seitdem soll der Kaiser wieder einigermaßen beruhigt sein und mit rührender Sorgfalt selbst alle Anordnungen für die mögliche Bequemlichkeit seiner hohen Gemalin während der Reise treffen. Da alle österreichischen Schiffe gegenwärtig ganz zum Kriege ausgerüstet sind, und die Umgestaltung eines solchen in eine Wohnung für die Kaiserin und ihr Gefolge mehrere Wochen in Anspruch nehmen würde, so wurde der Privatsekretär der Kaiserin, Herr Bayer, sogleich nach Southampton geschickt, um ein Dampfschiff der englischen transatlantischen Compagnie für die Überfahrt nach Madeira zu mieten und es zur Aufnahme der Kaiserin entsprechend einzurichten zu lassen. Man will jetzt wissen, daß die Königin Victoria, sobald sie von diesem Auftrage des Herrn Bayer erfuhr, mit großer Zuverlässigkeit eine ihrer eigenen Yachten der Kaiserin habe anbieten lassen, und daß dieses Unerbittene auch angenommen sei. Da in dieser Jahreszeit die Seefahrt auf dem adriatischen und dem Mittelmeer mit großen Schwierigkeiten verbunden ist, auch alle unliebsamen, beunruhigenden Störungen möglichst vermieden werden sollen, bat man den Weg über Brüssel und Antwerpen gewählt. Die Teilnahme an dem Leben der jungen Kaiserin, die man im großen Publikum bisher immer für sehr kräftig und gesund hielte, ist allgemein. Die Abwesenheit der hohen Frau ist vorläufig auf sechs Monate festgesetzt. Von mancher Seite sieht man in dieser Reise einen neuen Beweis für die friedlichen Absichten Oesterreichs, denn man glaubt der Kaiser würde, falls ein Krieg nahe bevorstände, in eine so weite Trennung nicht gewillt haben.

Wien, 17. Nov. Heute Morgens 7 Uhr sind 33. M. der Kaiser und die Kaiserin mit Separat-

zug nach Bamberg abgereist, bis wohin der Kaiser seine erhabene Gemalin auf der Reise nach Madeira begleitet. Die Abreise erfolgte von Penzing aus, wo der Bahnhof und Wartesaal aus diesem Anlaß auf's Festlichste geschmückt waren. Die Reiseroute ist folgender Art festgesetzt: Der erste Aufenthalt wird in Salzburg genommen, wo während einer Rude von 45 Minuten das Diner eingenommen wird, wozu eine Hofwirtschaftsabteilung dorthin beordert ist. Die Abfahrt von Salzburg erfolgt um 4 Uhr Nachmittags, die Ankunft in München um 8 Uhr Abends. In München ist Nachstation. Die Abreise von da erfolgt am 18. um 12 Uhr Mittags mit Separatzug nach Bamberg. Die Fahrzeit dauert 7 Stunden. In Bamberg ist Nachstation. Die Ankunft ist um 7 Uhr Abends. Am 19. früh 10 Uhr erfolgt die Abreise nach Mainz; Fahrzeit 6 Stunden, dann Nachstation. Die Weiterreise bis nach Antwerpen ist bereits bekannt. Ihre Majestät die Kaiserin ist begleitet von Allerhöchstem Obersöffmeister FML Graf Novili, den Hof- und Palastdamen Fürstin Taxis und Gräfin Hunyady, Fürst Windischgrätz Sohn, Graf Mitterowsky, Obersöffenmann Graf Hunyady, Hochw. Domprediger Hasel, Dr. Kunzmann, Kosnier Mayr, Kammerdiener Roderle, 1 Kammerfrau, 2 Kammerdienerinnen, 3 Leibknechten, 1 Thürhüter, 1 Zuckerbäcker, 1 Koch, 1 Jäger, sechs Diener für die Begleitung, 1 Hofburgwache. Se. Majestät der Kaiser begleitet Allerhöchsteine Gemalin bis nach Bamberg, fährt von da am 19. um 10 Uhr 5 Minuten Vormittags über Augsburg, Ulm nach Stuttgart, wo Allerhöchsteselbe dem L. Hof einen Besuch abstattet. Die Fahrzeit dauert 10 Stunden. In Allerhöchsteselben Begleitung befinden sich Se. Exzellenz der erste Generaladjutant Graf Grenville, die beiden Flügeladjutanten Grafen Paschewitsch und Glam, Hofrat Seifert, Offizial Wedl, Leibkammerdiener Hanckampf, 3 Leibknechte spanischer und 3 Diener. Die Ankunft in Augsburg erfolgt zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags, woran das Diner stattfindet. Die Ankunft in Stuttgart erfolgt 9 Uhr Abends. Hier wird Nachstation gehalten und den nächsten Tag, den 20., Aufenthalt genommen. Abends 8 Uhr desselben Tages wird die Rückfahrt über München, Salzburg nach Wien angetreten. Wagenwechsel findet keiner statt; der österreichische Separatzug steht zur Rückkehr in Stuttgart bereit. Die Fahrzeit von Stuttgart bis Wien, incl. des Aufenthaltes in Salzburg, dauert 19 Stunden. Ankunft in Salzburg am 21. November früh 7 Uhr, Frühstück dasselbst. Ankunft in Penzing um 4 Uhr Nachmittag. Direktor L. Rath Reissler begleitet den Zug. Oberinspektor Michel leitet die Maschine.

Wien, 17. Nov. Die „Dest. Ztg.“ vernimmt aus zuverlässiger Quelle, die Regierung beabsichtige noch vor den Landtagswahlen die Gemeinderäthe und Vorstände der Gemeinden nach den Normen des Gemeindegesetzes von 1849 ernennen zu lassen. — Lord Bloomfield (Visher Gesandter in Berlin) soll zum britischen Botschafter in Wien ernannt sein.

— Tavernikus v. Massath hat dieser Tage den Amtseid vor Sr. Majestät dem Kaiser abgelegt.

— Wie der „O. D. P.“ aus Prag geschrieben wird, erwirkt man dort in nicht gar langer Zeit die Veröffentlichung des Landesstatuts für Böhmen. Als Verfasser derselben werden der frühere Statthalter und nunmehrige Polizeiminister Freiherr v. Metternich und der Reichsrath Graf Albert Nostiz bezeichnet. Die Wahlordnung für die Besitzer landästlicher Güter, so wie für den städtischen und ländlichen Grundbesitz soll in ihren Modalitäten von den bisher bekannten Statuten abweichen. Man erwartet, daß das Statut in diesen Tagen im Ministerrat zur Beratung kommen, und daß seine Veröffentlichung der der übrigen Kreislandesstatute vorausgehen werde.

— Am Montag den 19. d. M. wird die Schlussverhandlung im Prozeß Richter wieder fortgesetzt. Den Vorsitz wird wahrscheinlich Herr Vizepräsident Schmalz wieder führen, nachdem derselbe von der ihm befallenen Migräne wieder bereit ist.

Temeswar, 15. Nov. Se. Exzellenz der kommandirende General und kaiserliche Kommissär, FML Alexander Graf Mensdorff-Pouilly, haben ay die Bewohner der serbischen Wojwochst und des Temeser Banates folgende Proklamation erlassen:

Se. L. L. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 30. Oktober L. J. allergräßt geruht, mich als kaiserschen Kommissär hierher zu entsenden, um bezüglich der definitiven staatsrechtlichen Stellung dieses Kronlandes die Wünsche und Ansprüche aller hierlandes lebenden Nationalitäten und Konfessionen zu erforschen und Seiner Majestät den Vorschlag zu einer allseitig befriedigenden Regelung allerunterthänigst zu unterbreiten.

Ich werde diesem Allerhöchsten Auftrage mit aller Gewissenhaftigkeit und Unparteilichkeit nachkommen und wende mich an Euch, Bewohner der serbischen Wojwochst und des Temeser Banates, mit der Aufforderung, die endliche Entscheidung unseres allergräßtesten Kaisers und Herrn vertrauenvoll zu er-

warten und auch ferner die bisher behauptete Besonnenheit und Loyalität zu bewahren,

Bis zu dieser Allerhöchsten Entscheidung haben die gegenwärtigen Gesetze und Einrichtungen fortzubestehen und jedermann den Behörden Gehorsam zu leisten.

Triest, 13. November. Es weilt durch einige Wochen ein höherer Beamter aus Wien hier, der die Aufgabe hatte, die Organisation und die Geburungen des österreichischen Lloyd zu prüfen. Ich erfahre nun aus zuverlässiger Quelle, daß derselbe sich über die Einrichtungen des Instituts äußerst beifällig ausgesprochen hat, wie auch über die Ordnung und Regelmaßigkeit, die er in allen Zweigen des Dienstes gefunden. Er hat die Überzeugung gewonnen, daß man die durch die Ungunst der Verhältnisse und durch die unnatürliche und mit schweren Opfern erzielte Konkurrenz einiger fremder Staaten herbeigeführte Stockung in der Prosperität der Gesellschaft nicht ihren Lettern zur Last legen dürfe. (D. B.)

### Deutschland.

Frankfurt a. M., 12. Nov. Die preußische Regierung hat dem Bernheimer nach von der neuesten Deutschen Lord John Russell's Anlaß genommen, ob schon zugebend, daß sie in mehrfacher Beziehung mit England sich auf denselben praktischen Standpunkte befindet, dem österreichischen Kabinett ausdrücklich zu erklären, daß sie auf das Entscheidende sich dagegen verwahren müsse, als nehme sie auch grundsätzlich den englischen Standpunkt ein, den sie vielmehr mit vollster Überzeugung und dem größten Nachdruck desavouire und verwerfe. Es bleibt dabei immerhin zu verwundern, wenn zwei fast diametral entgegengesetzte Rechtsanschauungen schließlich in ein und dieselbe praktische Politik auslaufen können.

### Italienische Staaten.

Neapel, 8. Nov. Der strömende Regen, welcher gestern fiel, ließ eine Zeit lang glauben, daß der Einzug des Königs verschoben würde. Niemand dachte aber daran, daß derselbe, wie in der That geschah, eine Stunde früher, als angesagt war, eintreffen werde. Viktor Emanuel nahm Umgang von allen Zeremonien, und zog nur in einem zweispännigen Wagen, begleitet von Garibaldi und den beiden Proklamatores Pallavicino und Mordini, in der Hauptstadt seiner neuen Provinz ein. Das Jubelgeschrei des Volkes übertraf Alles, was wir bisher von den Neapolitanern zu hören gewohnt waren. Es sahen als hätte sich für diese Gelegenheit ein jeder zwei Reihen angemessen. Der Dom war von Engladeneu und vom Volke vollgefegt. Der König bestieg mit Garibaldi den Thron. Die Geistlichkeit, welche sich zahlreicher eingefunden hatte als man zu hoffen sich für berechtigt hielt, zelebrierte die religiöse Feierlichkeit mit großem Pomp. Um auch diese Partei im Lande für sich zu gewinnen und zugleich seine Religiosität zu zeigen, setzte Viktor Emanuel für die Kirche des h. Januarius die Summe von 20.000 Fr. aus. Nach der kirchlichen Feier empfing der König in dem Thronsaal stehend mehrere der hohen Römerschaften; wegen der vorgedrungenen Zeit mußte die Vorstellung der übrigen verschoben werden. Unterdessen schrie unten vor dem Palast das Volk unermüdlich, bis er sich von dem Balkon aus zeigte. Die ihm zur Verfügung gestellte Dienerschaft entließ er, und begnügte sich mit den wenigen Bedienten, welche er mit sich gebracht. Am Abend war Festvorstellung in dem glänzend geschmückten und erleuchteten Theater S. Carlo, dessen Räume sämlich überfüllt waren. Der Empfang, welcher dem König hier zu Theil ward, war eben so enthusiastisch wie der am Morgen. Eine Festhymne, gedichtet von Bolognese, in Musik gesetzt von Petrella, ward aufgeführt. Die Szene stellte Neapel mit dem rauchenden Vesuv dar, und auf dem Firmamente erglänzte das fasoyische Kreuz in Transparenz. Die Sänger waren als Garibaldini, Calabresen u. s. w. gekleidet. Da der Regen am Abend nachgelassen hatte, so fand die Beleuchtung in den Hauptstraßen statt. Von den öffentlichen Gebäuden waren die Theater, das Finanzgebäude, la Guardia, der Bogen al Mercatello erleuchtet. Von den hundert Statuen, welche hundert Städte Italiens darstellen sollten, hatten sich nur zwanzig eingefunden; man hofft jedoch sie bis nächsten Samstag alle zusammen zu sehen.

### Montenegro.

Gettinje, 6. Nov. Der russische Konsul, Herr Petkovits, welcher zwar seinen Wohnsitz in Ragusa hat, eigentlich aber Konsul für Montenegro ist, daß er auch sehr häufig besucht, weilte schon seit fast acht Tagen wieder einmal hier. Theils durch Rathschläge die er dem Fürsten in Bezug auf die neueren italienschen Grenzstreitigkeiten erhebt, theils aber auch die Abstift, den russischen Einfluß wo möglich wieder allmächtig in Montenegro zu machen, der Zweck der diesmaligen Reise sein, obgleich er behauptet, nur

der bevorstehend u. Vermählung des Fürsten Nikola (Nikizza) mit Milena, der vierzehnjährigen Tochter des Senators und Woiwoden Peter Wakotics, beobachten zu wollen. Bekanntlich hat der russische Einfluss in diesem Lande seit der Reise des verstorbenen Fürsten Danilo nach Paris einen bedeutenden Stoss erlitten; der Frankreichs kommt ihm fast gleich, und ist sogar zeitweise überwiegender. Auch ist der französische Konsul in Scutari, Monsieur Hecquard, nicht der Mann, sich leicht etwas streitig machen zu lassen, so wie andererseits nicht zu länguen ist, daß sich derselbe Montenegro's den türkischen Passa's gegenüber stets kräftig und energisch angeworben hat. Herr Hecquard wird gleichfalls zur Vermählung des Fürsten hier erwartet, bei welcher Gelegenheit auch die Frage über den ferneren Aufenthalt der Fürstin Dariuka, Witwe des ermordeten Danilo, zur Verhandlung kommen dürfte. Bekanntlich bekam die Fürstin bei ihrer Verheiratung von ihrem Vater eine Mitzise von 50.000 Gulden in barem Gelde, welche Summe aber nicht mehr vorhanden, sondern von Danilo ausgegeben worden ist.

Der in Montenegro allmächtige Vater des jungen Fürsten, der Staatspräsident Mirko, will von einer Zurückstellung dieses eingebrachten Vermögens seiner Schwägerin nichts wissen und derselben nur eine mäßige Pension bewilligen, welche ihr jedoch bloß unter der Bedingung ausbezahlt werden soll, wenn sie mit ihrer zwei Jahre alten Tochter Olga entweder für immer oder doch wenigstens einen Theil des Jahres in Montenegro zubringt. Das aber das Leben der europäisch gebildeten Fürstin Dariuka, sobald der jüngste Fürst mit einer Montenegrinerin verheiratet ist, in Gattin sein freudereiches und angenehmes sein dürfte, bedarf wohl keiner Versicherung, da sie doch nur mehr gewissermaßen gebündet sein würde. Wie es hier heißt, wird sie sich für jetzt zunächst zu ihrer in Corfu verheirateten Schwester und von da nach Paris begeben, um sich unter den Schutz der Kaiserin Eugenie, welche ihr als Patin der kleinen Olga denselben auf das kräftigste zugesichert hat, zu stellen.

### Türkei.

Am 24. Oktober ist das französische Expeditions-  
korps aus dem Libanon nach Beyrut zurückgekehrt und bat die Winterquartiere bezogen. Frankreich hat eine Verlängerung der vertragsmäßigen 6 Monate auf 1 Jahr beantragt, die Pforte erklärt aber eine solche für überflüssig, da sie selber die Ruhe im Libanon aufrecht halten könne. Es finden jetzt in Konstantinopel darüber Verhandlungen zwischen dem englischen und dem französischen Gesandten und den Ministern des Sultans Stati.

Der französische "Armee-Monitor" bat Privatnachrichten aus Beyrut vom 27. Oktober. Guad Pascha war von Hasbaya und Damaskus wieder zurückgekehrt, wohin er sich in aller Eile begeben hatte, um gegen die muselmanische Bevölkerung zu handeln, die seit seiner Abwesenheit neuerdings sehr drohende Gemütsbewegungen gegen die Christen an den Tag legte. Der Präsident der Pforte begriff, daß es hier galt, energisch aufzutreten, um die Einwohner einzuschüchtern, deren Fanatismus stets so außerordentlich war. Er ließ die Mitglieder des großen Rates verhaften, trotzdem es Priester von großem Ansehen sind. Diese Chiesi wurden sofort vor ein ad hoc zusammenberufenes Gericht gestellt, und 13 unter ihnen, welche zur Aufreizung der Revolte überführt waren, wurden auf 3, 5 und 15 Jahre verbannt. Das wirkte für den Augenblick, aber es vermehrten den tiefen Haß der Muselmänner nur noch mehr. Auf Grund der ihm ertheilten außerordentlichen Vollmachten dekretierte Guad Pascha sodann die Einverleibung des bisher unabhängigen Kaimakamats der Drusen in das ottomatische Reich. Zukünftig wird dieses Territorium 4 Distrikte bilden, und die Mudirs oder Distriktheit werden sofort eingesetzt.

### Bermischte Nachrichten.

Die Hauptgewinne der Schiller-Lotterie sind auf folgende Nummern gefallen: die Villa bei Eisbach (wie schon berichtet) auf Nr. 97.417; der Originalbrief von Schiller auf Nr. 355.972; die Locke von Schillers Haar auf Nr. 508.432; Jahn's Haus auf Nr. 371.122. Der Besitzer des Loses 97.417, somit Gewinner der Villa bei Eisbach, ist nach einer Mitteilung der "Westpb. Ztg." der Müller Windel in Herford (in der preußischen Provinz Westfalen). Es ist berechnet, daß der Abdruck der vollständigen Gewinnliste in nur 10.000 Exemplaren unterhalb 2 Jahre Zeit und einen Kostenaufwand von 33.550 Thlr. erfordern würde, da 1100 Ballen Papier dazu erforderlich wären.

— In Marseille starb vor Kurzem der ehemalige Kaufmann Bacri, 86 Jahre alt und im tiefen Einschlaf, der eine Art historischer Berühmtheit erlangt hat, da er die nötige Veranlassung zur Erhebung Algiers wurde. Er besaß also eine reiche Doktor-

in Algier und hatte ein großes Getreidegeschäft mit der spanischen Regierung gemacht, wo aus dieser ihm eine Summe von 300.000 Piastern schuldete. Der Dey Hussein, welcher vorgab, eine große Forderung an den Bacri zu haben, widersetzte sich der Auszahlung dieser Summe, und als die spanische Regierung sich nicht darauf lehnen wollte, sandte er ohne Kriegserklärung seiner Korsaren aus, welche in kurzer Zeit viele spanische Schiffe ausbrachten. Darauf eingeschüchtert, über gab die spanische Regierung dem Dey Hussein die fragliche Summe und übertrug die Entscheidung dem französischen Komul M. Duval. Dieser beanspruchte die Summe vom Dey, erhielt aber statt jeder Antwort einen Schlag mit dem Fächer ins Gesicht. Es erfolgte nun der Krieg Frankreichs gegen den Dey. Algier wurde erobert, aber Bacri hat nie seine 300.000 Piaster erhalten. Die Italienische Regierung befürchtet die Richtigkeit seiner Forderung, obwohl Marschall Soult und die Kammer sich für ihn verantworten. Auch die Konsistente vom Jahre 1848 hat keinen größeren Erfolg mit ihrer Fürsprache gehabt.

— Vom 20. Nov. von der Regierung des Kontos Tessina den sämtlichen eidgenössischen Ständen mitgetheilten Befehl ergibt es sich, daß vom 1. Oktober 1859 bis 30. September 1860 in diesem Hospiz 12.294 Arme verpflegt wurden; 19.499 Rationen sammel verschiedene Kleidungsstücke wurden an bedürftige Reisende ausgeteilt. Als Beweis der großartigen Frequenz des St. Gotthard-Hospizes dienen ferner, daß dort vom 1. Oktober bis 1. November d. J., also in einem einzigen Monate, 2162 arme Reisende verpflegt wurden, darunter 1555 aus Italien zurückgekehrte päpstliche Soldaten.

— Die "Neue Preuß. Ztg." schreibt: "Auswärtige Blätter bringen folgende Mitteilung: Die verewigte Kaiserin-Mutter von Russland hatte als preußische Prinzessin eine Schweizerin zur Gouvernante, Madame Wildermann, die einst in ihre Heimat reisen mußte, um eine ihr zugesetzte Erbschaft in Besitz zu nehmen. Als sie wieder in Berlin angekommen war, zeigte sie ihrer erhabenen und schönen Gouvernante mehrere Schmuckstücke, die sie durch jene Erbschaft erhalten. „Das ist ein sehr alter Ring“, sagte die Prinzessin Charlotte, indem sie einen ganz kleinen altherkömmlichen goldenen Ring an ihren Finger steckte. „Er hat etwas Seltsames an sich. Vielleicht ist es gar ein alter Talisman.“ Sie wollte nun den Ring an Madame Wildermann zurückgeben, konnte ihn aber nicht wieder vom Finger ziehen. „Ich möchte ihn wohl behalten,“ sagte sie hinzu. Und sie behielt den geheimnisvollen Ring. Es verging einige Zeit. Einmal wollte die Prinzessin jenen alten Ring genauer betrachten, und es gelang ihr, denselben von ihrem Finger abzuziehen. Auf der inneren Fläche waren einige Worte eingeschnitten, die, obwohl ziemlich verwaschen, doch noch zu lesen waren. Sie lauteten: „Kaiserin von Russland!“ Es vergingen viele Tage. Es war von einer Verheiratung zwischen ihr und dem Großfürsten Nikolaus von Russland die Rede. Dieser Bruder Alexanders, der damals nicht nächster Thronerbe war, machte eine Reise nach Berlin, sah da die schöne Tochter des Königs von Preußen, und sein Entschluß stand fest. Bei Tafel saß er neben ihr und sprach von seiner nahen Abreise. „Es würde nur von Ihnen abhängen, daß ich hier bliebe,“ sagte der Großfürst. „Was müßte ich dann thun?“ antwortete lächelnd die künftige Kaiserin von Russland. „Sie würden meine Huldigungen nicht zurückweisen.“ „Weiter nichts?“ — „Mich in meinem Bestreben ermutigen, Ihnen zu gefallen.“ — „Das ist schon schwieriger. Der Augenblick ist nicht gut gewählt.“ „Es braucht nicht gesprochen zu werden, es genügt, wenn Sie mir ein Pfand gäben. Sie haben da einen kleinen Ring, dessen Besitz mich glücklich machen würde. Wenn Sie mir denselben geben wollten!“ — „Hier? Vor allen Leuten?“ — „Es kann geschehen, ohne daß es jemand bemerkt. Drücken Sie den Ring in ein Stückchen Brot, lassen Sie dieses neben Sich liegen, ich werde den Talisman an mich nehmen.“ — „Es ist wirklich ein Talisman. Ich ahne es wohl.“ — Der Ring ging in die Hand des Großfürsten über, und die Ehe wurde bekanntlich geschlossen. Den geheimnisvollen Ring hat, wie man erzählt, der Erbe Alexanders nie abgelegt; da er ihn aber nicht an den Finger stecken könnte, so trug er ihn an einer Kette am Halse.“

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

München, 16. Nov. Gute Nachrichten nach. geht Se. Majestät der Kaiser von Österreich. Ihre Majestät die Kaiserin über München nach Bamberg begleitend, zum Besuch Se. Majestät des Königs von Württemberg nach Stuttgart.

Kassel, 16. Novbr. Die zweite Kammer hat, indem sie mit 43 gegen 5 Stimmen Verwahrung für die Verfassung vom Jahre 1831 einlegte, die Abgeordneten Nebelhau zum Präsidenten und Ziegler zum Vize-Präsidenten gewählt.

Dresden, 17. Nov. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde der Antrag Niedels in Bereff der Zentralgewalt einer Deputation überwiesen. Der Hauptparagraph des Gewerbegegeses, das Gewerbefreiheitprinzip entsprechend, wurde mit 49 Stimmen angenommen.

London, 15. Nov. Der Bankenkant ist auf 6 p.C. erhöht.

### Neuestes aus Italien.

Turin, 15. Novbr. Die heutige "Opinione" meldet: Gialdini organisiert mobile Kolonnen, um die in einigen Provinzen Neapels wieder auflodernde "Reaktion" zu unterdrücken. Die Reaktion in der Provinz Terano wird durch die Besatzung der Festung von Civitella del Fronto unterdrückt. Der piemontesische Belagerungs-Kommandant forderte dieselbe vergebens zur Übergabe auf, und scheint wegen Mangel an Munition und Belagerungsgeschütz abziehen zu müssen. Gialdini telegraphiert aus Molo di Gaeta, daß am 12. d. M. die außer Gaeta lagernden Neapolitaner die piemontesischen Linien angreifen, wobei sie an 1500 Gefangene verloren, und sich in die Festung zurückziehen müsten, während die Piemonteser den Belagerungskreis einger schlossen durch Besetzung der Orte: Borgo St. Agata, Monte Fortone, Monte Ecta, Monte Lombone und die Cappuccini. Am 15ten werden sie Pontecorvo besetzen. Die Belagerungsarbeiten sind vorge schritten. — König Franz II. ertheilt an Goyon und Tinan das Grosskreuz des St. Januarius-Ordens.

Mailand, 16. Nov. Der "Perseveranza" wird aus Turin mitgetheilt: Nachdem sämtliche neapolitanischen Truppen nach ihrem mißlungenen Angriffsversuch am 12. in die Festung Gaeta zurückgerängt wurden, bestand die Garnison aus 18 Bataillonen (bei 11.000 Mann stark). Wegen Mangel an Raum und Lebensmitteln war der Festungs-Kommandant genötigt, einen Theil der Truppen auf französischen Schiffen nach Civitavecchia abzuschicken. Aus Genau sind große Belagerungsgeschütze — gegen Gaeta bestimmt — abgegangen.

Mailand, 17. Nov. Die heutige "Perseveranza" meldet aus Turin vom 16. d. M.: In Rom wurden im Geheimen die Stimmen für die Annexion gesammelt, um Viktor Emanuel vorgelegt zu werden. Eine Kommission zur Organisation des Garibaldi'schen Heeres besteht aus della Rocca als Präsidenten und den Generalen: della Rovere, Ricotti, Cugia, Sforza, Cesenzi und Medici. Das Gerücht, Gialdini wäre in Terracina eingefallen, wird widerlegt. Ein k. Dekret verordnet, daß die Freiwilligen Garibaldi's, welche fortsetzen wollen, sich auf zwei Jahre engagieren müssen, die Offiziere mit Garoualischer Gage Abschaffung austreten können. Man sagt, daß 20.000 Nationalgarden in Südalien mobil gemacht werden. Die Ankunft der Königin Marie Christine in Rom hat daselbst lebhafte Eindruck gemacht; man mutmaßt die Abreise des Papstes aus einem portugiesischen Schiffe, sobald König Franz II. Gaeta verläßt.

### Neueste levantinische Post.

Konstantinopel, 10. Nov. Der Zustand des L. Internuntius Freiherrn v. Prolesch ist fortwährend ein befriedigender. Die Telegraphenlinie zwischen Scutari und Mossul ist eröffnet. Ennī Effendi wurde zum Justizminister ernannt.

Die Christen kehren von Beirut nach ihren Dörfern zurück.

In den Gebirgen werden die zerstörten Gebäude mit dem Gelde und unter der Aufsicht der Lüsten wieder errichtet. Guad hat die Drusen-Chiesi von Bedeutung verbessert. Die Auswanderung der Nogais-Tataren nach Konstantinopel und Smyrna dauert fort.

### Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 17. November 1861.

Ein Wiener Mezen	Marktpreise		Magazin-Preise	
	in österr. Währ.	fl.	fl.	fr.
Weizen		6	1	6 49
Korn		—	—	4 23
Gerste		—	—	3 97/4
Haber		—	—	2 56
Hafer		—	—	4 67/4
Heiden		—	—	3 70
Hirse		3	35	3 62/4
Kulturus		—	—	3 86/4

### Theater.

Heute, Montag: "Der geheime Agent", Lustspiel in 5 Akten, von Hackländer.

Morgen, Dienstag: "Elias Negenwurm", Posse in 2 Akten, von Hopp. (Frau. Lingg als Gast.)

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

**Vörsenbericht.** Wien, (Mittags 1 Uhr) (Nr. 31g. Abbtl.) Bei mäßigen Umsätzen Staatspapiere in Folge auswärtiger Nachfrage fest, einige Spekulations-Effeten steigen, fremde Saluten und Gold um eine Kleinigkeit billiger offerirt, Geld sehr flüssig, findet im Escompte zu 5% nicht genügende Verwendung.

Hoffentliche Schuld.		Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
A. des Staates (für 100 fl.)		Andere Kronländer . . . zu 5%	85.—	93.—	Graz-Kösl Eisenb. und Bergb.-Gesellschaft zu 200 fl. ö. W.	100.—	105.—	115.—	Glarus " 40 " "
Geld Ware		Benedianisches Antl. 1859 " 5 "	81.—	81.50	Gesellschaft zu 200 fl. ö. W.	100.—	105.—	115.—	36.25 36.75
In österr. Währung . zu 5% 62.15 62.30		Aktien (pr. Stück).			Oest. Don.-Dampfssch.-Ges. " 401.—	403.—	Windischgrätz " 20 " "	23.25 23.75	
Aus d. National-Anleihen " 5 " 77.20 77.80		Nationalbank . . . . .	755.—	757.—	Oesterreich Lloyd in Triest " 150.—	180.—	Waldstein " 20 " "	25.50 26.—	
Metalliques " 5 " 66.20 66.40		Kredit-Anst. f. Handel u. Gew. zu			Wien. Dampfssch.-Akt.-Ges. " 335.—	345.—	Reglevich " 10 " "	13.50 14.—	
dette " 4 " 58.50 58.75		200 fl. ö. W. (ohne Div.)	172.10	172.20	Pfandbriefe (für 100 fl.)		Wechsel.		
mit Verlosung v. J. 1839 . . . 127.— 127.50		M. ö. Gesam.-Ges. 3. 500 fl. ö. W.	550.—	552.—	Nationale Bank 1857 3. 5% 99.75 100.—		3 Monate		
" 1854 . . . 90.— 90.50		Ö. Forts.-Nordb. 1000 fl. G.M. 1933.	1934.—		Ges. auf 10 " dette " 5 " 97.—	98.—	Geld Brief.		
" 1860 . . . 88.30 89.0		Staats-Ges.-Ges. zu 200 fl. G.M.			G. M. Verlosbare " 5 " 91.—	91.25	Augsburg, für 100 fl. sabb. W.	115.20 115.30	
Censo-Rentenjch. zu 42 L. aust. 16.75 17.—		oder 500 Kr.	272.—	272.50	Nationalb. (12 monatlich " 10 " 104.—		Frankfurt a. M., dette " 115.25 115.35		
B. der Kronländer (für 100 fl.)		Raiss. Glis.-Bahn zu 200 fl. G.M. 180.50 181.—			auf öst. W. (verlosbare " 5 " 86.75 87.—		Hamburg, für 100 Mark Banco 101.40 101.50		
Grundentlastungs-Obligationen.		Sud.-nord.-Bahn 200 " 112.—	112.50		London, für 10 Pf. Sterling 131.30 134.35		Paris, für 100 Franks 53.45 53.50		
Nieder-Österreich . zu 5% 88.75 89.—		Theiß. zu 200 fl. G.M. mit 100 fl.			Paris, für 100 Franks 53.45 53.50				
Ungarn " 5 " 69.— 69.75		(50%) Einzahlung . . . . . 147.—	147.—		Stred.-Anstalt für Handel u. Gew.				
Tem. Ban., Kro. u. Slav. " 5 " 67.— 67.50		Südl. Staats-, Lomb.-Ven. u. Gent.			zu 100 fl. öst. W. 106.50 107.—		Geld Ware		
Galizien . . . . . " 5 " 67.— 67.75		ital. Ges. 200 fl. ö. W. 500 fl.			Don.-Dampfssch.-G. 100 fl. G.M. 93.—	94.—	Ö. Münz-Dukaten 6 fl. 40 Mfr. 6 fl. 41 Mfr.		
Bukowina . . . . . " 5 " 66.50 66.75		m. 100 fl. (50%) Einzahlung 148.—	159.—		Stadtg. Dien. zu 40 fl. ö. W. 35.50 36.—		Ö. Kronen 18 " 50 " 18 " 53 "		
Siebenbürgen . . . . . " 5 " 68.50 68.75		Galiz. Karl.-Fried.-Bahn zu 200 fl. Salm " 40 " G.M. 86.50 87.—			Oesterhaz " 40 " G.M. 86.50 87.—		Napoleonsdor " 10 " 79 " 10 " 80 "		
		G. M. m. 80 fl. (40%) Einz. 149.50 150.—			Polffy " 40 " G.M. 36.75 37.—		Russ. Imperiale 11 " 12 " 11 " 13 "		

## Fahrordnung

der Bühne auf der südlichen Staats-Eisenbahn vom 3. Oktober 1860 bis auf Weiteres.

a. Bühne zwischen Laibach und Wien.

In der Richtung nach Wien.

Laibach Abfahrt Nachm. 1 Uhr	1 M. u. Nachts 12 Uhr	18 M.
Steinbrück	3 " 9 "	2 " 27 "
Marburg	Abends 6 " 24 "	Früh 5 " 42 "
Graz	8 " 42 "	8 " — "
Brunn	Nachts 10 " 39 "	" Borm. 9 " 57 "
Neustadt	Früh 3 " 34 "	Nacht. 3 " 11 "
Wien Ankunft	5 " 20 "	5 " — "

In der Richtung von Wien.

Wien Abfahrt Borm. 9 Uhr	30 M. u. Nachts 11 Uhr	— M.
Neustadt	11 " 19 "	12 " 46 "
Bruck	Nachm. 4 " 28 "	Früh 5 " 42 "
Graz	Abends 6 " 24 "	7 " 48 "
Marburg	8 " 36 "	Borm. 9 " 58 "
Steinbrück	Nachts 11 " 46 "	Nacht. 1 " 19 "
Laibach Ankunft	2 " 7 "	3 " 40 "

b. Bühne zwischen Laibach, Triest und Venetien.

In der Richtung nach Triest und Venetien.

Laibach Abfahrt Nachm. 2 Uhr	17 M. u. Nachm. 3 Uhr	50 M.
Triest Ankunft Früh 8 " 16 "	Abends 9 " 48 "	
Venetien " Nachm. 2 " 48 "	Früh 4 " 50 "	
In der Richtung von Triest und Venetien.		
Benedig Abfahrt Nachm. 11 Uhr	— M. u. Borm. 10 Uhr	36 M.
Triest Früh 6 " 45 "	Abends 6 " 15 "	
Laibach Ankunft Mittag 12 " 36 "	Nachts 12 " 8 "	

c. Bühne zwischen Laibach und Kanizsa.

Absfahrt von Laibach Nachm. 12 Uhr 18 Minuten.

Kanizsa Früh 5 " — "	
" Laibach Nachm. 3 " 40 "	

## Fremden-Anzeige.

Ten 16. November 1860.

Mr. Lederer, Kaufmann, von Triest. — Mr. Schmidt, Kaufmann, von Leipzig. — Tel. Klingg. Sängerin, von Agram.

3. 398. a (2) Nr. 8203.

## Kundmachung.

Zur Hintanhaltung von Unglücksfällen bei Schneefall oder Glatteis findet der Magistrat sämtliche Herrn Hausbesitzer und Hausbesorger auf die genaueste Befolgung der hierortigen Anordnung vom 22. Dezember 1852, Z. 5662, aufmerksam zu machen.

Dieser zufolge sind Dieselben verpflichtet, ohne vorausgegangene Ansage, den bei Tag längs ihrer Häuser gefallenen Schnee fogleich in angemessener Breite von mindestens 5 Schuh in die Mitte der Gassen nicht allein weggeschaufern, sondern auch weglehren zu lassen.

Mit dem, in der Nacht gefallenen Schnee hat dies bis längstens 7 Uhr Morgens zu geschehen.

Bei einem eingetretenen Frost oder Glatteise sind diese Strecken allsogleich, und so oft es Noth thut, mit Sand, Erde oder Asche zu bestreuen. Bei einem fortduernden Unwetter hat dies während des Tages wiederholt zu geschehen.

Der aus den Hofräumen in den einzelnen Häusern weggeräumte oder von den Dächern herabgesallene oder herabgeworfene Schnee ist von den Hausbesitzern wegführen zu lassen, und darf auf den Gassen und Plätzen nicht ausgelegt werden.

Zur Verhütung von beklagenswerthen Unglücksfällen ist die Entfernung des Schnees von den Dächern unbedingt nothwendig.

Die Befolgung dieser Anordnungen wird streng überwacht, die Nichtbeachtung derselben nach der kaiserlichen Verordnung vom 20. April 1854 geahndet, in allen Fällen aber die nöthigen Arbeiten auf Kosten des Säumigen um jeden Preis bewerkstelligt werden.

Stadtmagistrat Laibach am 11. November 1860.

3. 400. a (2) Nr. 1678.

## Edikt.

Nachstehende Parteien, derzeit unbekannten Aufenthaltes, werden hiermit aufgefordert, binnen 14 Tagen, vom Tage der dritten Einführung dieses Ediktes in das Amtsblatt der Laibacher Zeitung an gerechnet, hieramts zu erscheinen, ihre nachstehend verzeichneten Erwerbssteuer-Rückstände sammt Umlagen zu berichten, widrigens ihre Gewerbe ohne weiteres gelöscht werden würden:

1. Franz Luccardi, Wirth und Bäcker, von Franzdorf, 12 fl. 60 kr.
  2. Alois Douschan, Wirth und Bäcker, von Franzdorf, 4 fl. 2 1/2 kr.
  3. Franz Walzazio, Käse- und Salamihändler, von Oberlaibach; 7 fl. 87 1/2 kr.
  4. Martin Peterzell, gemischte Warenhandlung, von Franzdorf, 9 fl. 97 1/2 kr.
  5. Basqua Croppo, Wirth unbefugt, von Oberlaibach, 10 fl. 50 kr.
  6. Josef Niklar, Wirth, von Gorizhiza, 1 fl. 5 kr.
- K. k. Bezirksamt Oberlaibach am 12. November 1860.

3. 2066. (1) Nr. 3808.

## Edikt.

Von dem k. k. Bezirksamt Feistritz, als Gericht, wird hiermit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Blas Kastelz von Triest, gegen Andre Kastelz von Dobropolje Nr. 13, wegen schuldigen 94 fl. G. M. c. s. e., in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche des Gutes Seemonhof sub Urb. Nr. 37 vorkommenden Realität, im gerichtlich erhobenen Schätzungsweite von 1360 fl. ö. W., gewilligt und zur Vornahme derselben die Feilbietungstage fixirungen auf den 21. November, auf den 21. Dezember 1860 und auf den 21. Januar 1861, jedesmal Vormittags um 9 Uhr in dieser Amstanzlei mit dem Anhange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungsweite an einen Meissbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-Teakt und die Buzitutionsbedingnisse können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt Feistritz, als Gericht, am 28. Juli 1860.

3. 2024. (2) Nr. 4809.

## Edikt.

Im Nachhange zu dem Edikte obo. 29. September l. J., Z. 4356, wird bekannt gegeben, daß wegen Erfolglosigkeit der 2. Feilbietung, vom 1. Dezember 1860 Vormittags 9 Uhr in der Gerichtsanzlei zur 3. exekutiven Feilbietung die, dem Josef Dollenz von Wippach gehörigen Realitäten geschritten werden wird.

K. k. Bezirksamt Wippach, als Gericht, am 17. Oktober 1860.

3. 2004. (2)

Nr. 7920.

E d i k t.

Vom k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte Neustadt, wird dem Stefan Kleischitz erinnert, daß die für ihn ausgefertigte Rubrik vom Bescheide 10. August l. J. Z. 6707, womit die Umschreibung der im früheren Grundbuche des Gutes Preßbeg sub Urb. Nr. 17 1/2 vorkommenden Mühlrealität vom Namen Stefan Kleischitz auf den des Georg Piletsch und von diesem auf Anton Masnik von Beroulog bewilligt war, wegen seines unbekannten Aufenthaltes dem ihm bestellten Kurator Hrn. Advokaten Dr. Josef Rosina zuge stellt war.

Neustadt den 30. September 1860.

3. 2034. (2)

## Markt-Anzeige.

**Georg Lang,**  
bürgl. Schuhmachermeister aus Graz, empfiehlt dem verehrten Publikum sein best und reich assortiertes Lager von allen Gattungen Herren-, Damen- und Kinder-Beschuhungen der neuesten und beliebtesten Formen, in jeder beliebigen Qualität und zu den möglich